

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2010)
Heft: 3

Artikel: "Ich möchte mit Anstand das Leben geniessen"
Autor: Aeschbacher, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philosoph Hans Widmer (69): Als Politiker verstehe er alle Voten und könne auch allen etwas abgewinnen. Er selber sei nicht aus der Kirche ausgetreten, weil er ja letztendlich nicht wisse, was ihn auf dem Sterbebett noch einholen könnte. Und er stellte tröstend fest: «Ich habe viele Menschen entspannt und ruhig auf dem Totenbett liegen gesehen. Alle haben sie diesen Schritt vom Leben in den Tod gemeistert.»

Blumen und Dankesworte überbrachte der Geschäftsleiter von Pro Senectute Kanton Luzern, Peter Dietschi. Umrahmt wurde der Anlass von Andreas Vollenweider mit seinem Harfenspiel. Für ihn sei die Musik ein Türöffner in innere Räume, bekannte der Zürcher Musiker: «Musik begleitet und inspiriert; sie schöpft aus unerklärlichen Tiefen. Und das Leben bietet mehr als das, was man erklären kann.»

«Ich möchte mit Anstand das Leben geniessen»



Sie sind sehr behutsam und mit viel Respekt an dieses Thema herangegangen. Warum?

Für jeden einzelnen Menschen ist die Thematik rund um den Lebenssinn ein ganz persönliches Suchen nach dem richtigen Weg. Wenn nun an einem Grossanlass über diese Fragen diskutiert wird, dürfen

die Zuhörenden nicht mit Dogmen oder Lebensrezepten konfrontiert werden. Vielmehr muss man ihnen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Ansichten mit Hilfe der Argumente, Gedanken und Begründungen der Diskussionsteilnehmenden zu überprüfen und vielleicht zu korrigieren. Das verlangt ein sorgfältiges Nachfassen in der Diskussion, eine möglichst breite Fragestellung und Respekt vor anderen Meinungen.

Sie hatten eine Gästegruppe mit einander zum Teil diametral entgegengesetzten Positionen. Welches war die grösste

Herausforderung bei dieser Moderation?

Nur bei klar unterschiedlichen Positionen entstehen spannende Diskussionen. Das war ganz klar unser Ziel, als wir die Runde der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer gemeinsam zusammenstellten. Meine Aufgabe als Moderator war es dann, allen eine Chance zu geben, ihre Gedanken nachvollziehbar zu entwickeln. Aber man muss auch aushalten können, wenn unterschiedliche Ideen aufeinanderprallen. Mein Ziel war es, den Zuhörerinnen und Zuhörern Argumente für die eigene Meinungsfindung zu bieten.

Welches ist Ihr Fazit von dieser Diskussionsrunde?

Wenn es überhaupt ein Fazit gibt, dann ist es folgende Feststellung: Der Glaube, wie er jahrhundertlang von den Religionen gepredigt wurde, hat es beim jetzigen Wissensstand der Wissenschaft immer schwerer. Und eine weitere Bestätigung: Jede Art von Fundamentalismus – sei es in der Religion oder in der Politik – richtet grossen Schaden an.

Was hat Sie besonders berührt?

Mich beeindruckten zutiefst das grosse Interesse des Publikums und seine Bereitschaft, sich einer Diskussion über solche Fragen auszusetzen und über zwei Stunden zuzuhören.

Die persönlichste Frage: Was glauben Sie selber?

Ich glaube an die Kraft des einzelnen Menschen und an seine Fähigkeit, seinem Leben im Rahmen klarer moralischer Regeln einen Sinn zu geben. Mir genügt dieses eine Leben, das ich mit Anstand und Respekt vor anderen Menschen geniessen möchte. Ich weiss, dass ich wenig weiss und will mich deshalb nicht in den Glauben retten, sondern mich am Wissen orientieren.

Kurt Aeschbacher

Geboren am 24. Oktober 1948, studierte in Bern Nationalökonomie. 1981 begann seine Karriere beim Fernsehen mit der damaligen Sendung «Karussell». Er konzipierte verschiedene Sendungen und ist heute Gastgeber in seiner eigenen Late-Night-Show «Aeschbacher». Daneben moderiert er private Anlässe; darunter die jährliche Vorabendveranstaltung von Pro Senectute Kanton Luzern im KKL.